

Zeit war die Epoche des Glanzes und der Millionen für Modeschönheiten, die kleinen Souper's, die kleinen Landhäuser, ein wahrer Hofstaat um jede beliebte Tänzerin, Wiß, Koketterie, Uebermuth, Feinheit der Unterhaltung fürstlicher Luxus gehörte zum guten Ton. Jeder reiche Edelmann hatte seine Operntänzerin; Graf Artois lag der Duthé zu Füßen, die Equipagen der Schauspielerinnen überboten jede andere an Pracht bei der Spazierfahrt von Longchamps, die Revolution warf dieß alles über den Haufen.

Erst nach und nach bildete sich wieder ein Coulissenluxus, das Directorium brachte wieder einige frühere Eleganz, nur mit andern Costümen in Aufnahme, bis später die imperialistische, militairische Glanzperiode die Foyers der großen Oper abermals mit großen Reichthümern, glücklichen Generalen, großmüthigen Oberoffizieren des Palastes und den in allen Gegenden Europa's eroberten Schätzen schmückte. Zuletzt begann das Foyer der großen Oper ein Privilegium der Glücklichen des Tages zu seyn.

Dort erblickte man junge schöne Sieger, die ihre Lorbeeren den Operndamen mit militairischer Hast zu Füßen legten, und mit den Lorbeeren, Diamanten und Caemeen, jährliche Renten und förmlich notarisch betriebene Contracte. Großkreuze und brillante Uniformen, Marschalsstickereien und Gallacostüme, überall in militairischem Pomp hinter den Coulissen.

Der Civilstand, die Autoren, die Schriftsteller blieben unbemerkt in diesem napoleonischen Paradelanze. Kaum blickten die Tänzerinnen auf einen schwarzen Frack hin, trug er selbst mehrere Orden; nur Großkreuze, das Schulterband der Ehrenlegion, Marechaux de champs, höchstens einige Obristen und Ordonnanzoffiziere des Ministers wurden beachtet, niedere Grade wurden über die Schulter angesehen. Einige reiche Diplomaten machten eine Ausnahme, sie allein blieben, wie immer, gerne gesehen; das Militair hatte damals nicht nur ganz Europa, sondern auch die Foyers der Oper erobert.

Mit dem Sturze des Kaiserthumes verschwanden auch die glänzenden Besucher des Foyers; während der zwei Einzüge der Allirten in Paris, zogen diese auch als Sieger in die verwaisteten Foyers ein. Die Spuren dieses kosmopolitischen Streifzuges wurden von den Physiognomisten noch lange Zeit nachher in den Sprößlingen dieser und jener Opernschönheit studirt.

Hier ward eine österreichische Nase, dort eine tatarische, dort eine britische Gesichtsbildung, anderer Orten eine echt deutsche Abkunft bemerkt. Die Ballettänzerinnen waren von jeher die besten Cosmopolitinnen und zeig-

ten in dem Empfange der Allirten nicht die mindesten National-Vorurtheile; ohne jedoch, wie gewisse Damen der Faubourg St. Germain, mit den Kosaken im Tuilerieengarten zu tanzen. Die Damen der Oper wählten besser: sie rissen sich um einen auffallend schönen preussischen Prinzen, sie erzählten sich Wunderdinge von einem russischen Großfürsten, sie protegirten auffallend die englischen Guineen, selbst wenn sie in dem garstigsten Etui steckten.

Als die Allirten abzogen, ist manche Thräne geweint, mancher Schwur gebrochen und manche Locke abgeschnitten worden. Man erzählt sich sogar, wie eine kleine runde ausgelassene Solotänzerin sich zur Trappistin machen wollte, hernach aber sich eines bessern bedacht und einen Kammerherrn Ludwig des Achtzehnten zum Seelsorger annahm.

Während der Restauration ward die Oper von einem königlichen Intendanten, einer großen Hofcharge, geleitet, die beiden Foyer's wurden also der großen Welt vom Hofe und vom diplomatischen Corps vorbehalten. Die Autoren erschienen ziemlich unbeachtet unter dem erneuerten vieux regime. Der homme de lettres schlüpfte nur so zu sagen durch die adeligen Gruppen der Courmacher und Beschützer. Die Tänzerinnen fingen an sich nach und nach über die verlorne Glanzepoche des Kaiserthums zu trösten. Als jedoch der Clerus bedeutend um sich griff, verminderten sich die außerordentlichen Einkünfte der Tänzerinnen, und diese um der Mode zu folgen, begannen die Beichtstühle zu besuchen und sich mit den jungen Bischöfen, Erzbischöfen und Vikarien gut zu stellen. Die fremden Höflinge durften nicht ganz öffentlich eine Maitresse affichiren, das diplomatische Corps gewann natürlich dabei, und herrschte also während der Restauration beinahe ausschließlich über die Herzen von Hebe, Psyche, Venus, Minerva und Juno's sämtlichen Hofstaat, bis zu Ganymedes herab, so wie die beliebtesten Tänzer mit den Damen in den Logen liebäugelten.

Als nun aber zuletzt Graf Costhenes de la Rochefaucault, Chef der Oper ward und in seinem moralischen Eifer eine allgemeine Befeuerung des weiblichen Olymps formirte, den Damen anbefahl, ihre zierlichen Röcke von nun an sechs Zoll länger zu tragen, als dieser Opernschönheit Polignac, nicht zufrieden, also dem Parterre jede anstößige Perspective zu benehmen, seinen Coup d'Etat auch auf die beiden Foyers ausdehnte und den Eintritt hinter die Coulissen dem diplomatischen Corps und den meisten Herren vom Hofe untersagte, entstand unter den Operndamen der wirkliche Aufruhr im Serail, eine